

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785**

16.5.1785 (Nr. 58)

Carlruher

Montags

1 7



Zeitung.

den 16 May.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräfl. Badischem gnädigstem Privilegio.

Lissabon, vom 5 April.

Aus Goa hat man folgende Nachricht erhalten: „Nachdem die indianischen Fürsten den schwachen Zustand und die Nachlässigkeit in der portugiesischen Staatsverwaltung dortiger Gegend wahrgenommen, beschloßen sie, das Land zu verwüsten. Sie bemächtigten sich hierauf verschiedner Dörfer und machten den Anfang, die Belagerung von Sanquelin zu unternehmen. Der Marschall von Biga widersezte sich aber diesem Unternehmen mit so gutem Erfolg, daß er, obgleich seine Truppen sehr schlecht unterrichtet waren, dennoch die Indianer in die Flucht schlug, die abgenommen Dörfer wieder erobert, die Stadt Sanquelin von der Belagerung befreite und die Indianer zwang, um Frieden zu bitten. Er hat sich überdies noch verschiedner Plätze bemehret, wodurch die Grenzen von Goa größer geworden, als sie je gewesen sind.“

Bannat, vom 23 April.

Man ist hier sehr begierig, ob nachstehender Bericht aus Belgrad sich in der Folge bestätigen werde. Die Sache betrifft den ehemaligen, bereits von Belgrad, abgegangnen Statthalter von Servien. Er hatte sich auf seiner Reise nach Konstantinopel, kaum in einiger Entfernung von besagter Festung befunden, als demselben schon ein vom Sultan abgeschickter Kapudschy = Baschy oder Kammerherr begegnete, der ihm über seine Entlassung von der Statthalterchaft, auch den Verlust seiner 3 Rosschweife anzeigte; man fügt noch bey, ein anderer Kapudschy = Baschy erwarte ihn zu Widin, und ein dritter zu Sophia, woraus man denn schließt, daß letzterer keinen geringern Auftrag,

als dessen Todesurtheil mitgebracht habe. Man will hier von einem gewissen Vorfall in der Krimm Nachricht haben. „Einige Esendy, heißt es, wären aus besagter Halbinsel entflohen, hätten sich nach Konstantinopel gewendet und dem Großsultan vorgestellt, daß es wider alle Befehle und wider den Koran sey, sie, wie es scheine, indem die Pforte sich gar nicht rege, so ganz den Russen zu überlassen. Aus ihrem Vortrag hätte der Großherr auch sogar gegen seine Staatsbediente Verdacht geschöpft, nicht nur den Großvezier, den Reis = Esendy oder Oberstaatssekretär und den Kaym Makam, sondern auch den Musti, nebst verschiednen andern, ihrer Würde entsezt, und den Befehlshaber seiner Truppen an der Russischen Gränze, oder den Kommandanten von Dzsakow, der sich im vorigen Krieg sehr tapfer hielt, an die Stelle seines entlassnen ersten Ministers, den Kaputhan Pascha aber zum Kaym Makam, das ist, zum Stellvertreter der Großveziers ernannt. Allein letzterer wäre mit dieser Veränderung nicht sehr zufrieden gewesen, weil die gänzliche Abdankung oder die weitere Verschiebung auch einige sehr würdige Männer, besonders den Selim Bassa, jezigen Statthalter von Belgrad, dessen Gegenwart in Konstantinopel bey diesen Umständen sehr nöthig wäre, betroffen hatte.“

Einige gehen noch weiter und sagen, die Emissäre der Krimmischen Tartarn hätten Mittel gefunden, dem Thronfolger des Großherren, Prinzen Selim, einige Schriften behändigen zu lassen, worinn sie ihn mit allem Nachdruck zu überreden gesucht hätten, daß er die Reichsverwaltung, statt des so schläfrigen und unglücklichen Sultans, selbst übernehmen möchte.

Isarstrom, vom 30 April.

Heute kam in Neu- Detting ein K. K. Courier zu Pferd an, der morgen seinen Weg nach Landshut fortsetzt und die weitere Ordre erwartet; sollte in drey Tagen nichts nachkommen; so heißt es, werde er zu Geiselnfeld abermals halten und allda die Befehle erwarten. Niemand kann die Absicht hievon errathen, nur alsdann, wenn man die Sagerereyen alle zusammen hält, die seit der Abreise Sr. Churfürstl. Durchlaucht stark herum laufen, mag etwas daraus geschlossen werden, wenn nicht alles Phantasie ist.

Frankfurt am Mayn, vom 1 May.

Die Nachrichten aus Bayern reizen noch immer die Aufmerksamkeit. Wenn es auch gewiß ist, daß an dem Hof zu München über eine Veränderung der Herrschaft dieses Lands nicht Unterhandlungen gepflogen worden; so sind die Unterthanen doch nicht ganz ruhig und befürchten, daß das, was noch nicht geschehen ist, bevorstehen könne, zumal, da man jetzt in Erfahrung gebracht haben will, daß schon vor einigen Jahren einmal dieses Project vorgewesen, aber damals, eben so wie jetzt, davon wieder abgegangen worden. Dazu kommen ansecht allerhand Umstände. Wie unruhig und besorgt man in Bayern über eine Veränderung der Herrschaft seyn müsse, läßt sich erachten, wenn man nur den Münchenschen Hof- Calendar aufschlägt und darinnen 431 Cammerherren, 91 Cammerdiener, 3 Hofwerge, 2 Hofpoeten, 27 Dolmetscher, 181 Personen von der Küche, 130 Hofmusici, ohne die Capelldiener, 21 Hoftrompeter, 22 Leibmedici, 20 Hofmaßler, 52 Hofcaplane u. s. w. findet.

Prag, vom 1 May.

Der Gräflich Colloredoische Kontributions- Einnehmer, der in einem etwas von Dobrußisch entlegenen Gebäude wohnt, hörte neulich in der Nacht Lärmen vor seiner Thüre. Er rief; wer da; niemand antwortete. Er wiederholte den Ruf, mit Bedrohen, ein scharf geladnes Gewehr zu nehmen und Feuer zu geben. Noch erfolgte keine Antwort, er drückte also das Gewehr los und die Kugel gieng richtig durch die Thüre. Er gieng hierauf aus Fenster und sah, wie 12 Kerls einen todten Menschen hinweg trugen. Man sah auch das Blut vor der Thüre und auf dem Wege. Die Diebe würden unfehlbar eingebrochen seyn, wenn die Entschlossenheit des Manns ihn nicht von dieser Gefahr errettet hätte.

Bergen-op- Zoom, vom 2. May.

Ein Schreiben aus Leipzig sucht es mit vieler Wahrscheinlichkeit zu behaupten, daß Se. Kurfürstl. Durchl. von Sachsen sich anheischig gemacht hätten, in Zeit von 3 Jahren 12 Regimenter für die Republik Holland zu errichten, es möge ein Krieg ausbrechen, oder nicht. Holländischer Seits sind des Ends schon ansehnliche Summen nach Dresden abgeschickt worden.

Man weiß, daß der preussische Gesandte in dem Haag diese wichtige Unterhandlung betrieben hat. Dem Vernehmen nach soll der Fürst von Waldeck sich auch anheischig gemacht haben, ihren Hochmögenden ein neues Bataillon zu den bereits in holländischem Sold stehenden 5 andern waldeckischen Bataillonen zu überlassen und daneben noch ein Jägercorps für die Republik zu errichten, das sowohl in Friedens als Kriegszeiten unter annehmblichen Bedingungen immer bestehen und aus lauter waldeckischen Landskindern zusammen gebracht werden soll. Unse pariser Briefe reden einhellig von einem ungezweifelt nahen Vergleich zwischen Oesterreich und Holland. Von Wien aus wird das nemliche bestätigt und doch fahren die Oesterreicher in den Niederlanden noch fort, die eifrigsten Anstalten zu einem Feldzug zu machen, eine ungemein große Anzahl von Feuerschlünden und Mordgewehren nach Mecheln zusammen zu führen. Diese Zurüstungen und der große Aufwand, der dazu erfordert wird, scheinen nicht allerdings für die Gewisheit eines friedlichen Vergleichs zu bürgen, besonders wenn man den Nebenumstand noch betrachtet, daß Mecheln wahrscheinlich der Mittelpunkt aller Kriegsunternehmungen seyn würde, wenn je ein Krieg zwischen dem Kayser und der Republik Holland Statt finden sollte.

Aus Berlin, vom 3 May.

Heute früh traf eine Staffete von Frankfurt mit der Nachricht hier ein, daß man den Körper des Herrn Herzogs Leopold von Braunschweig ungefehr 200 Schritte von dem Ort, wo Derselbe in der Oberverunglückt und untergegangen war, wiedergefunden habe. Dieser würdige Prinz war den 10ten October 1752 geboren. Trat im Jahr 1775 in Königl. Preussische Kriegsdienste; erhielt als Oberster das damals erledigte Infanterieregiment des wohlseiligen Generalmajors von Düringshofen, welches vorher den im Jahr 1757 bey Prag gediebenen Generalfeldmarschall, Grafen von Schwerin, zum Obersten gehabt hatte und wurden 1782 zum Generalmajor erhoben. Die vortreflichen Eigenschaften des Verstands und Herzens, die der Hochsel. Herzog besaß, sein Heldennuth, seine durch Wissenschaften und Christenthum erweiterten Kenntnisse, sein unvergeßlicher, edler, sanfter, gütiger und wohlthätiger Charakter rechtfertigten die allgemeine Betrübniß, die das Königl. Haus und das Land bey seinem frühzeitigen Absterben empfanden. Besonders sind die Einwohner der Stadt Frankfurt und sein verwaistes Regiment über ihren so unermuthet erlittenen unaussprechlichen Verlust aufs innigste gerührt, da sie die nächsten und täglichen Zeugen seiner für ihr Wohl unermüdet beschaffigten Fürsorge waren, die er selbst mit seinem Tode bestätigte.

Ein Prinz fand in der Fluth sein Grab, Der Menschen aus den Fluthen retten wollte;

Der Tod, der in der nahen Woge rohte,  
Zog selbst den Rettenden hinab.

O grabt in Erzt und Marmor diese Scene,  
Daß nicht der Strom der Zeiten sie verwäscht;  
Und wehret selbst der Thräne,  
Daß sie nicht einen Zug von dieser That verlöscht.

Haag, vom 5. May.

Das Geheimnis über die Unterhandlungen ist wahrhaft undurchdringlich. Aus den lebhaften und geschwinden Verfügungen der Republik zu schließen, scheint dennoch der Krieg unvermeidlich zu seyn. Die Nachrichten von Versailles aber geben grad das Gegentheil. Der Fürst Statthalter hat die Ernennung sämtlicher Staatsofficiers bey der Legion des Grafen Maille vorgenommen. Dieser General ist der Chef; unter ihm commandirt der französische Feldmarschall Cassini; der dritte Commandant ist der Marquis von Bourzac; die Obristen der vier Brigaden sind Angely, Ternant, Cornabe und Graf Murat.

Brüssel, vom 6. May

Der berühmte französische Luftsegler Blanchard, ist dieser Tagen hier angekommen und gedenkt seine Reise nach Paris in einem Ballon, den er des Ends fertig, von hier anzustellen. Hier hört man jetzt eben so wenig vom Krieg, als vom Frieden: weiß fast nicht, was man davon denken, oder glauben soll.

Aus Sachsen, vom 7. May.

Bald sollten wir hier auf die Vermuthung kommen, daß die fortdauernden Kriegszubereitungen in Böhmen etwas mehr, als bloße Beschützung der innern Ruhe des Landes zum Grund haben. Seit einigen Tagen verlautet, daß ein bekanntes Project nunmehr mit Nachdruck durchgesetzt werden wolle, in welchem Fall ein Krieg wohl unvermeidlich seyn werde. Eine aus Wien dieser Tagen an einen mächtigen Hof eingelaufne Nachricht soll zu Cabinetberathschlagungen Anlaß gegeben haben. Wie dem auch sey, so ist doch dieses gewiß, daß man mit Nachdruck sich dagegen zu setzen wissen wird, hiezu sind schon alle Veranstellungen dermaßen getroffen, daß es nur auf den Befehl zum Marsch noch ankommen soll.

Paris, vom 7. May.

Se. Majestät, der König, haben das von dem Herrn Marschall, Grafen von Baur, niedergelegte Kommando über die Franche-Comte dem Grafen Choiseul la Baume und das Reiterregiment Roi, welches der Graf von Polignac abgetreten hat, dem Grafen von Marbonne verliehen. Unser Botschafter am Londner Hof, Graf von Abhemar, der in den Bädern zu Bath seine schleunige Wiederherstellung fruchtlos gesucht hat, kömmt nach Frankreich zurück. Zu seinem Nachfolger will man den Herzog von Polignac bestimmt wissen. Erst innerhalb 14 Tagen wird

der Graf de la Veyrouse nach Rochefort abgehen. Er gedenkt, seine Schiffe in den ersten Tagen des Monats Jul. in segelfertigem Stand zu haben. Die ihm zugeordneten Officiers sind, so viel man noch weiß, die Schiffleutnants, Herrn von Kerguelez, Moret, d'Escur und Ferdinand de Pierre-Bert, nebst 2 See-garden. Man nennt auch den Herrn von Month. Es sind lauter junge, in der Seefahrt wohl geübte Officiers, von denen man alles hofft. Der in der Naturkunde sehr erfahrene Gelehrte, Herr von la Manon und der Astronom, Herr von Argelay, sind auch zu dieser Reise bestimmt, die übrigen aber noch nicht ernannt.

Haag, vom 9. May.

Morgen werden die Staaten von Hol- und Westfriesland ihre Berathschlagungen fortsetzen. In vergangener Woche soll bey ihren Grosmögenden wegen der Sache mit des Kayfers Majestät ein Präadvis genommen worden seyn und dieser noch nachgiebiger lauten. Da nun die übrigen Provinzen sich nach den Staaten von Holland zu richten pflegen, so wird vermuthet, daß die nächste Antwort derselben die Hoffnung des Friedens noch mehr beleben werde. Auch soll gesagter Präadvis wirklich nach Paris gefertigt worden seyn. Indessen dürfte es bis zu Ende dieses Monats dauern, ehe die Entschliessungen der sämtlichen Provinzen über die Antwort auf den bekannten letzten Bericht von Paris zur Versammlung ihrer Hochmögenden einkommen werden. Der Entschliessung ihrer Hochmögenden zufolge, wird die Brigade heffischer Truppen des Prinzen von Hessendarmstadt in den Dienst der Republik genommen werden. Sie soll aus einem Regiment leichter Kavallerie und 2 Regimentern oder 4 Bataillons Infanterie bestehen. Jenes soll mit Unterofficieren und Gemeinen 497 Köpfe ausmachen und von der Infanterie jedes Regiment aus einer Kompagnie Grenadier von 115 Köpfen, einer Kompagnie Jäger von 116 und aus 8 Kompagnien Fusilier von 118 Mann bestehen; doch soll keine Kompagnie Artilleristen dabey seyn, wie es der Plan angegeben hatte. Weil man zwey Regimente Infanterie anwirbt, so soll der große Staab mit einem Oberleutnant und zwey Majors, sodann der kleine mit zwey Adjutanten, zweyen Regimentsfeldschreibern, zweyen Quartiermeistern, einem Tambourmajor und einem Piqueur vermehrt werden. Außerdem sollen noch 5 Kapitain-Kommandanten ernannt werden, nämlich zwey bey den Jägern und drey bey den Fusiliers. Die Werbgelder sind eben wie bey den Nationaltruppen bestimmt, nämlich für einen Reiter 250, für einen Jäger 125 und für einen Fusilier 100 Gulden. Der Sold der Reiterrey ist ebender, wie bey der gewöhnlichen Kavallerie; die Jäger haben Korporals Gage, sodann die Grenadier und

Fußlicher Kompagnien die Gage von der gewöhnlichen Infanterie. Der außerordentliche Russisch-Kais. Gesandte, Herr von Kalitsch, hat ihren Hochmögenden eine Denkschrift überliefert und der außerordentlichen K. Preussische Gesandte, Herr von Thulemeyer, ist mit den Gliedern des Staats in Konferenz gewesen. Der Staatsrath hat ihren Hochmögenden einen Plan des Obersten Sprengportens zur Errichtung eines Dragonerregiments für die Republik eingeliefert. Bey allen den anscheinenden Vergleich-Aussichten mit dem K. K. Hof gewinnt es das Ansehn, man erwarte noch andre Antworten von Wien. Wenigstens schicken die dahin bestimmten Deputirten sich noch nicht zu ihrer Abreise an. Im Gegentheil hat sich der Graf von Wassenauer am 4ten dieses nach seiner Herrschaft in Nordholland begeben.

Von der Maas, vom 9 May.

Alles läßt sich in Namur, zu einem bevorstehenden Feldzug an. Außer 180 mit Pontons und Ammunition besetzte Wagen, sind 600 Pferde zur Abholung des schweren Geschüzes von Luxemburg alda eingetroffen, welche vor der Stadt untergebracht werden mußten, weil die Ställe alle besetzt waren. Das Paternmannsche Regiment wird nächstens daselbst erwartet. Am 5ten dieses sind zu Mecheln 5 mit Bomben besetzte Wagen angekommen und die übrigen treffen täglich ein. Diese Betriebsamkeit ist kein richtiger Vorbote des Friedens.

Mannheim, vom 14 May.

Vorgestern Nachmittag um halb 5 Uhr sind Ihre Königliche Hoheit die verwittibte Frau Kurfürstin von Bayern in hiesiger Residenzstadt, der Erwartung gemäß, eingetroffen und in dem Residenzschloß bey dem Aussteigen aus dem Wagen von Ihre beyden regierenden Kurfürstlichen Durchlauchten auf das freundlichste und ärtlichste bewillkommt und empfangen, sodann von Höchstbedeyden Hand in Hand, die große Stiege hinauf in die Zimmer geführt und begleitet worden. Die dieser Durchlauchtigsten Kurfürstin bey der Ankunft in den Pfälzischen Landen erwiesene Ehrenbezeugungen bestanden in folgendem: Jedes der drey Oberämter Bretten, Heidelberg und Ladenburg hatte seine Mannschaft theils zu Fuß, theils zu Pferd aufgestellt, die Städtischen mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, Musik und donnerndem Geschütz. An verschiedenen Orten waren Ehrenportien errichtet, unter welchen sich die in unster Nähe bey Neckerhausen und Seckenheim, so wie die am erstern Ort aufgestellte bürgerliche Mannschaft von Ladenburg, 200 an der Zahl, weßl einem Haufen zu Pferd, mit ihren Fahnen und Lüttischer Musik, besonders ausnahm. So wurde der erhabnen Reisenden von einem Oberamt zu dem

undern und so weiter bis an hiesige Stadt das Geleit gegeben. An den Berkern empfing Höchstidieselben Herr General Freyherr von Zelderbusch als Gouverneur hiesiger Stadt und Festung zu Pferd, begleitete Sie bis in das Schloß. Zugleich wurde eine dreymalige Begrüßung, jede mit 24 Kanonen, von den Wällen gemacht, die erste bey der Einfahrt in die Festung, die zweyte und dritte bey und nach der Ankunft in dem Schloß auf jede Salve folgte ein Lauffeuer, der vom Heidelberger Thor bis an das Schloß paradirenden, außer dem wachhabenden, in 9 Bataillons bestehenden Garnison. Bey Ihrer Königl. Hoheit in dem Wagen saß Höchstidero Obristhofmeisterinn; dann folgten dem Kurfürstl. Wagen noch drey andere sechsspännige Wagen mit Höchstidero Gefolg. Gestern war in dem großen Ritterstale Akademie der Musik. Heute sind Ihre Kurfürstl. Durchlauchten nach Schwezingen gefahren. In einem Wagen befanden sich beyde Durchlauchtigste Kurfürstinnen in dem andern Se. Kurfürstliche Durchlaucht mit dem Herrn Staatsminister und Obriststallmeister Freyherrn von Bieregg. In Schwezingen wurde zu Mittag gespeißt und Abends wohnten die Durchlauchtigsten Herrschaften der Deutschen Oper Günther von Schwarzburg bey. Künftigen Sonntag wird ein Frey-Konzert in dem großen prächtigen Redoutensaal gehalten, wobey der erste und zweite Adel unten erscheint, für die Zuschauer aber auf der umfanglichen Gallerie nach Rang und Ordnung Plätze angewiesen werden. Bis Montag wird in dem Redoutensaal ein Bauphall gehalten, bis Dienstag aber das Lustspiel, die Hochzeitsfeier des Figaro, vorgestellt. Die Abreise Ihrer Königlichen Hoheit der verwittibten Frau Kurfürstin von Bayern nach Koblenz ist auf den Mittwoch festgesetzt. Se. Kurfürstliche Durchlaucht werden hierauf sogleich mit der Frau Kurfürstin Durchlaucht auf einige Zeit Schwezingen beziehen. Uebrigens ist es ein entzückendes Vergnügen für alle hiesige treue Inwohner und Unterthanen, Ihren gnädigsten Landesfürsten so gesund so munter, so gnädig und herablassend unter denselben herumwandeln zu sehen. Täglich machen Höchstidieselben Leibesbewegungen zu Fuß und besuchen die Kunstabinete, neuen Gebäude und öffentliche Anstalten hiesiger Stadt. Vorgestern hatte unter andern auch das in das ehemalige von Alessische weitläufige Wohn-Gebäude nunmehr verlegte katholische bürgerliche Theodorshospital die höchste Gnade, auf die von dem Mitvorsteher Herrn Bürgermeister Stengel zufällig geschehene demüthigste Einladung, von seinem huldreichsten Beschützer und Gutthäter besucht und besichtigt zu werden.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt)